

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1921**

69 (11.2.1921) Mittagausgabe

# Badische Presse

## und Handels-Zeitung.

### Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik und Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld und Garten / Volk und Heimat.

Eigentum und Verlag von Ferd. Ebner & Co.

Redaktion: Karlsruhe, Postfach 100. Verantwortlich: Dr. E. W. Schmitt. Druck: Dr. E. W. Schmitt.

Bezugs-Preise: In Karlsruhe: Im Verlage monatlich M. 5.30. In den Provinzen: monatlich M. 6.00. Einzelhefte: M. 0.15.

## Bayern gibt in der Entwaffnungsfrage nach.

### Dem Reich die Verantwortung.

München, 11. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Die Beratungen der bayerischen Staatsregierung und der Koalitionsparteien sind gestern abend gegen 10 Uhr zu Ende gegangen. Unmittelbar im Anschluß daran wurde folgende amtliche Mitteilung verbreitet: Die mehrtägigen Beratungen der bayerischen Staatsregierung und der Koalitionsparteien haben mit der Zustimmung aller beteiligten Faktoren zu der an die Reichsregierung zu richtenden Erklärung der bayerischen Staatsregierung heute abend ihren Abschluß gefunden. Staatsregierung und Koalitionsparteien haben der Bedeutung und die Schwere des Augenblicks in jeder Weise Rechnung getragen. Wenn trotzdem das Ergebnis der mehrtägigen Beratungen, die in erfreulicher Einmütigkeit geführt und auch von der Mehrheit der Presse in dankenswerter Geschlossenheit unterstützt wurden, am bisherigen Standpunkt der bayerischen Staatsregierung festhält, so beweist dies erneut der Welt, daß das bayerische Volk und seine Regierung in der Erhaltung des unentbehrlichen Selbstschutzes auch heute noch eine Lebensfrage erblickt. Die bayerische Staatsregierung hat demzufolge von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß die Reichsregierung ebenso wie sie die ungeheuerlichen Reparationsforderungen ablehnt, dem unumgänglichen Entwaffnungsverbot nicht zustimmen dürfe, da beide ein zusammenhängendes Ganzes bilden. Sie verkennt jedoch nicht, daß der Reichsregierung die letzte Entscheidung und die Verantwortung für die allenfallsigen Maßnahmen zufällt. Die bayerische Staatsregierung und die Koalitionsparteien haben sich in ihren Beratungen und Entschlüsseungen ausschließlich um vaterländischen Interessen leiten lassen. Es war das Bestreben der bayerischen Staatsregierung, die Position der Reichsregierung gegenüber dem geschlossenen Willen der alliierten Mächte zu stärken. In diesem Geiste und in dieser Absicht sind von ihr die Verhandlungen gepflogen worden. Wenn nicht überall unter Zurückstellung alles Trennenden mit der gleichen Sachlichkeit und Zurückhaltung die strittige Frage behandelt worden ist, so ist das bedauerlich, da es viel zur Verschärfung beigetragen hat.

Zur Vorgeschichte dieser amtlichen Verlautbarung erzählt unser Münchener Vertreter noch folgendes: Nachdem die interfraktionellen Besprechungen am Mittwoch ein nahezu bis ins einzelne gehendes Einverständnis sämtlicher Parteien mit dem nach Berlin zu übermittelnden Beschlusse der Staatsregierung ersehen hatte, ist über Donnerstag plötzlich eine Wendung eingetreten. In den demokratischen „Münch. N. N.“ wird der Annahme dieser Wendung bereits am Mittwoch angeklungen, wenn das Blatt gegenüber dem von uns gemeldeten Auftruf der Reichsregierungsvertreter, daß keinerlei Grund zu der Annahme bestehe, die bayerische Regierung wolle mit den von den Koalitionsparteien mitgetragenen Beschlüssen der Reichsregierungs-Schwiegerparteien machen. Es wäre ein Fehler gewesen, in einer Sache von solcher Wichtigkeit nicht zunächst bald mit der Sachdemokratie in Rücksprache zu treten, wenn sie auch der Koalition nicht angehört. Es wäre gut, das Verhältnis so bald wie möglich nachzuholen. In den Besprechungen wurde weiter diese Frage eingehend geprüft. Von Seiten der Reichsregierung wurde behauptet, daß die Reichsregierung gegenüber einzufließende Taktik sich nur auf die Formel bringen läßt, daß Bayern grundsätzlich gegen die Auflösung seiner Selbstschutzeinrichtungen ist und bleibt. Sollte die Reichsregierung die Entwaffnung der Einwohnerwehren unter dem Druck der Entente dennoch vorziehen, so bleiben für Bayern nur noch die verzweiflungsmäßigen Wege offen, um die Entwaffnung hinauszuverschieben oder abzuschwächen. Der Reichsregierung würde in diesem Falle, wie es die amtliche Verlautbarung auch ausdrückt, die Durchführung der Aktion und auch die Verantwortung dafür überlassen. Daß andere als legale Wege von der bayerischen Regierung beschritten werden könnten, ist ausgeschlossen.

## Eine deutsche Kohlennote.

WTB. Berlin, 10. Febr. Am 7. Februar hat die deutsche Kriegskostenkommission der Reparationskommission über die Frage der deutschen Kohlenlieferungen eine Note übergeben, in der unter Hinweis auf die am 29. Januar übergebene Denkschrift betont wird, daß nach den bei den bisherigen Lieferungen gemachten Erfahrungen und der erheblichen Verschärfung des deutschen Februarprogramms nicht damit zu rechnen ist, daß seine Durchführung möglich sein wird. Der augenblickliche Zustand ist der, daß von Deutschland künftig Lieferungen verlangt werden, welche über das Deutsche Reich mögliche Maß hinausgehen, weshalb Deutschland auch nicht für die Erfüllung verantwortlich gemacht werden kann. Die Abrechnung über die Gesamtleistungen ist dadurch überdies ins Ungewisse geraten. Auch hinsichtlich der Quantitäten werden an Deutschland in Zukunft steigend höhere Anforderungen gestellt, während die Alliierten sich andererseits wiederholt über die Beschaffenheit der Ware beschwert haben, ohne daß bisher ein Weg gefunden werden konnte, zu einem Einvernehmen zu gelangen. Auch in der Preisfrage besteht keine Einigkeit. Es sind nicht einmal die Lieferungen abgerechnet, die Deutschland auf Grund des Waffenstillstandes im Austausch gegen Minette an Frankreich gemacht hat. Die Note weist schließlich darauf hin, daß bei den Verhandlungen über die künftigen Kohlenlieferungen in Paris beiderseits davon ausgegangen werde, daß neue Besprechungen über ein einigartiges Lieferungsprogramm erforderlich sein würden.

## Frankreich und die Kohlenfrage.

11. Berlin, 10. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die „Times“ melden aus Paris: Die französische Regierung hat am 6. Februar den alliierten Kabinetten die Mitteilung zugehen lassen, daß sie auf die volle Höhe der in Spa festgesetzten Kohlenlieferungen nicht verzichten könne. Dem deutschen Botschafter in Paris ist auf seine Einwendungen gegen die letzte Entente-Stellungnahme mitgeteilt worden, daß auch eine abweichende Stellungnahme Amerikas zum Versailler Vertrag Deutschland kein Recht gebe, die Forderungen der übrigen Alliierten abzulehnen oder ihre Durchführung zu verzögern.

## Deutsch-schweizerische Kohlenabkommen.

11. Berlin, 11. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wie schon gemeldet, wurde das Kohlenabkommen zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei bis Ende Juni dieses Jahres verlängert. Bei den bisherigen Kohlenlieferungen bestand sich die

ten, kann nach der Haltung des Kabinetts sowie nach der Stimmung der Koalitionsparteien als ausgeschlossen bezeichnet werden. Wenn es gelungen ist, die Koalitionsparteien trotz der Schwierigkeiten, die entstanden sind, zusammenzubehalten und sie auf einer geeigneten Basis zu vereinigen, so ist damit eine Gewähr übernommen worden, die in politischen Kreisen als vor der Tür stehend betrachtet wurde. Man rechne bereits mit dem Ausscheiden der Demokraten aus dem Kabinett. Der Bestand des Kabinetts wäre zwar auch dann noch gesichert gewesen, doch immer noch über eine gewisse Mehrheit verfügt, aber da eine Kabinetskrise so vermieden worden ist, amiel alles auf.

## Eine Rede des bayerischen Handelsministers.

München, 11. Febr. (Drahtbericht.) Handelsminister Hamm kam in der gestrigen Landtags-Sitzung auf das Pariser Diktat zu sprechen und erklärte: Wir sind entschlossen, die Pariser Forderungen abzulehnen. Was man von uns verlangen will, ist nicht nur eine völlige Unmöglichkeit, sondern ein Wahnsinn, wie er ausgeht von Menschen, die getrieben werden von Haß und Vernichtungswillen. Die Lösung kann nicht gefunden werden im Geiste des Versailler Vertrages, sondern nur im Geiste des Friedens, der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit und des guten Willens aller Nationen. Der Geist von Paris ist davon himmelweit entfernt. Wir wissen nicht, ob in London der Geist der Vernichtung oder der Zusammenarbeit vorherrschen wird. Wir werden in ernster Arbeit alle wirtschaftlichen Unterlagen für die Londoner Konferenz vorbereiten und werden dabei durch die gleichen ausgezeichneten Sachwalter vertreten sein wie in Versailles, Brüssel und Spa. Es bleibt nur übrig die völlige Einsicht aller Völkern zu erwirken. Wir wissen nicht, ob der Abschluß eines Abkommens gelingen wird. Sollte er aber nicht gelingen und man uns Fesseln anlegen, dann wissen wir, daß uns diese Ketten innerlich nicht binden werden.

München, 11. Febr. (Drahtbericht.) Die Interpellation der Unabhängigen über die von Ministerpräsident von Kahr auf der Berliner Ministerkonferenz am 5. Febr. eingenommene Haltung wird voraussichtlich von der Regierung nicht beantwortet werden und daher vom Landtag nicht besprochen werden, weil in Berlin die Vertraulichkeit der Verhandlungen vereinbart worden ist.

## Nürnberg gegen München.

Nürnberg, 9. Febr. Der Nürnberger Stadtrat nahm Stellung zu der ersten Lage, in der sich das Deutsche Reich und auch Bayern durch das Pariser Diktat befinden, und faßte folgende Entschlüsse: Der Stadtrat Nürnberg billigt den von der Reichsregierung in der Reichstags-Sitzung vom 2. Februar eingenommenen Standpunkt sowohl in der Entwaffnungsfrage als auch bezüglich der wirtschaftlichen Forderungen, die der Stadtrat, ebenso wie die Reichsregierung und die Koalitionsparteien als absolut unannehmbar erachtet. Von der bayerischen Regierung wird erwartet, daß sie sich ihrer Verantwortung bewußt ist, denn eine gegenteilige Stellungnahme zum Reich würde unabsehbare politische Folgen für sie und für Bayern nach sich ziehen.

## Dr. Simon reißt nach Stuttgart.

Berlin, 10. Febr. (Eig. Meldung.) Der Minister des Auswärtigen, Dr. Simon, fährt am Samstag nach Stuttgart, wo er am Sonntag eine Rede hält, in der er auch auf die Reden Lord Georges eingehen wird. Er wird keine Rede vielleicht auch nach den anderen Hauptstädten Süd- und Westdeutschlands ausdehnen.

## Das Reichsgesetz über die Entwaffnung.

Berlin, 11. Febr. Wie wir hören, ist die Reichsregierung damit beschäftigt das Reichsgesetz über die Entwaffnung vorzubereiten, damit der Reichstag bei keinem Wiederzusammentritt sofort in die Beratung eintreten kann. Die Annahme des Gesetzes muß bis zum 15. März d. J. erfolgen, da die Entente die Entwaffnung bis Juli d. J. fordert.

Tschecho-Slowakei, die Braunkohlen liefert und Steinkohlen erhält, im Rückstand. Sie hat sich nun verpflichtet, diesen Rückstand im Betrage von ungefähr 90 000 Tonnen in monatlichen Raten nachzuliefern. Außerdem wurde das bisherige von Deutschland zu liefernde Steinkohlenkontingent mit 5 000 Tonnen pro Monat, das von der Tschecho-Slowakei zu liefernde Braunkohlenkontingent mit 10 000 Tonnen pro Monat erhöht. Bei der Festlegung des Schlüssels (eine Tonne Steinkohle = 2 Tonnen Braunkohle) für diese erhöhten Kontingente waren in erster Linie die Kalorienmengen der beiden Kohlenarten maßgebend. Für die Transporte werden zum größten Teil deutsche Waaggons bereitgestellt. Die Steinkohle, die nach der Tschecho-Slowakei geliefert wird, stammt ausschließlich aus Oberschlesien und stellt einen Bruchteil des Steinkohlenkontingents dar, auf das Deutschland in Oberschlesien Anspruch hat. Auf die weitere Erneuerung des deutsch-tschechoslowakischen Kohlenvertrages wird naturgemäß die obersteinstische Abstimmung von entscheidendem Einfluß sein.

## Die Pariser Rückwirkungen auf Oberschlesien.

Berlin, 10. Febr. In Oberschlesien rechnet man mit einer neuen Verschiebung der Abstimmung und zwar bis zur endgültigen Entspannung der augenblicklichen Lage in Europa. Die französischen Behörden in Oberschlesien haben in den letzten Tagen diesbezügliche Anordnungen vorläufiger Art erlassen. Auf polnischer Seite wird verbreitet, daß im Falle einer deutschen Weigerung in London, eine Abstimmung überhaupt nicht stattfinden würde und daß Polen und Frankreich Oberschlesien besetzen werden, um die Forderungen der Entente auch vom Osten sicher zu stellen. Die Besetzung deutschen Gebietes würde sich in diesem Falle nicht auf den Westen beschränken. Zwischen Paris und Warschau besteht ein lebhafter Meinungsaustausch über diese Frage. Mindestens rechne man aber damit, daß Frankreich, falls London seine Hoffnungen enttäuscht, den Terror während der Abstimmungstage nicht bekämpfen wird und Polen, gestützt auf die französische Bajonette, große Teile des Industriegebietes an sich reißen wird.

## Geldsammlungen für Oberschlesien.

Berlin, 9. Febr. Da neuerdings von verschiedenen Stellen im Reich Geldsammlungen für die Volksabkündigung in Oberschlesien veranstaltet werden, wird erneut darauf hingewiesen, daß die einzige hierfür behördlich genehmigte Sammlung, die Grenzspende für Oberschlesien, Berlin SW. 52, Schloß Bellevue ist, deren Landesamtsstellen von den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier und dem Deutschen Schutzbund geleitet werden.

## Glossen zur Wirtschaft.

Von Dr. Edwin Steiniger.

### Die Kohlenpreisfrage.

Die Kohlenproduzenten haben eine Preiserhöhung gefordert und die Regierung hat sie, wenigstens für rheinisch-westfälische Steinkohle (nicht für Braunkohle), unter sagt. Dies Spiel wiederholt sich ja seit einer Zeit regelmäßig im Abstände einiger Monate. Diesmal sollen die beiden völksparteilichen Minister — also der Wirtschafts- und der Schatzminister — für die Erhöhung gewesen sein, während die dem Zentrum angehörenden Mitglieder des Kabinetts — Wirth, Brauns, Giesberts — die Ablehnung derselben durchgedrückt hätten. Die parteipolitische Scheidung in dieser rein wirtschaftlichen Frage würde ein wenig sonderbar berühren, wenn sie nicht ziemlich eindeutig den Gegensatz zwischen Schwerunternehmer — und Arbeiter —, bezw. Verbraucherinteressen spiegelt.

Die Unternehmer des Steinkohlenbergbaus behaupten, daß sie bei den gegenwärtigen Preisen bar Geld zusehen. Die Regierung scheint das zu bezweifeln. Aber dieser Zweifel ist nicht ihr Hauptargument. Ihr Hauptargument ist, daß wir jetzt im Auslande, wie im Inlande einer Abwärts- und einem Abbau der Preise gegenüberstehen. Da dürfte man durch Preissteigerung eines grundlegenden wichtigen Produktionsmittels die Situation nicht erschweren. Das Klingt einleuchtend. Man könnte zwar einwenden, daß der Preisabbau im Inlande begrenzt und überhaupt einigermaßen problematisch ist, und daß man, wenn man Störungen vermeiden will, auch die Postgebühren, die Eisenbahnfahrtdienste und die Beförderung von Gütern nicht verteuern und keine neue Steuern einführen dürfe. Aber gegen solchen Widerspruch wird sich die Regierung wahrscheinlich auf höhere Gewalt berufen.

Indes ist die Kohlenpreisfrage ja nicht bloß ein inneres Problem. Einen ziemlich beträchtlichen Teil unserer Forderung — er soll jetzt noch etwas erhöht werden und wird ein Fünftel bis ein Viertel der Produktion betragen — müssen wir als Tributzahlung abliefern. Wir bekommen dafür im wesentlichen nur den Inlandspreis — nicht vergütet, sondern auf „Wiedergutmachungsnoto“ gutgeschrieben. Die Gutschrift ist natürlich umso kleiner, je niedriger die Inlandspreise halten. Nun ist das ja vielleicht von untergeordneter Bedeutung; denn man wird auf alle Fälle — ob die Gutschriften neu größer oder geringer sind — sonst von uns fordern, wie man praktisch irgend bekommen kann. Allein der Inlandspreis bestimmt ja nicht bloß unsere Gutschrift, er bestimmt auch die Kosten, die der französische Kohlenverbraucher für seinen Brennstoff auszugeben hat. Je mehr deutsche Kohle Frankreich erhält, und je billiger andererseits die englische und die amerikanische Kohle werden, umso mehr nähern sich naturgemäß die französischen Kohlenkosten den deutschen Kohlenpreisen. Dabei ist es gar nicht ausgeschlossen, daß schließlich die tatsächlichen, industriellen Kohlenverbraucher von Franzosen unter die der deutschen Fabriken herabgeben. Denn Frankreich hat das Vorrecht der Sortenauswahl, das bei einem Mengenanteil von einem Fünftel oder Viertel schwer ins Gewicht fällt. Uns bleiben die schlechtesten Qualitäten und die Braunkohle (deren Preiserhöhung man ja, trotz der gepriesenen „Umstellung“, nicht so energisch widerstrebt. Der Zwang zur Verwendung minderwertigen Feuerungsmaterials bedeutet einen Kostenschlag, der in manchen Fällen mit recht bedeutenden Prozentsätzen angegeben wird.

Nun ist, wie erwähnt, englische und amerikanische Kohle reichlich angeboten und sehr viel billiger als bisher. Der Abstand zwischen deutschem Inlands- und Weltmarktpreis hat sich beträchtlich verringert und es ist möglich, daß deutsche Industrielle in steigendem Umfange fremde Kohle kaufen werden. Die ersparten dadurch Umstellungen auf schlechtes Material und die Kosten Betriebsunterbrechungen infolge Kohlenmangels vermeiden, die die Umkosten erheblich steigern. Man kann sich vorstellen, daß schließlich ein Zustand erreicht wird, bei dem wir unsere deutsche Kohle in nicht viel geringerer Grade mit amerikanischer oder englischer „mischen“, wie die Franzosen; nur mit dem Unterschiede, daß jene gute deutsche Kohle mischen und wir minderwertige. In diesem Zeitpunkte könnte eine Erhöhung des deutschen Kohlenpreises sehr wünschenswert sein. Denn einmal würde dadurch den Franzosen die Produktionskosten verteuert und dadurch ihr Wettbewerbsvermögen (namentlich in der Eisenindustrie) etwas abgeschwächt. Außerdem aber würde für Frankreich der Anreiz verringert, immer mehr Kohle von uns zu erpressen. Denn dieser Anreiz beruht ja zu einem großen Teile darauf, daß unsere Kohle die billigste ist, die der französische Verbraucher sich verschaffen kann. Wenn es gelingt, mehr und bessere Kohle für uns zurückzubekommen, wird sie der deutschen Produktionswirtschaft billiger zu stehen kommen, auch wenn sie teurer ist.

### Die Mietsteuer.

Der Entwurf der Mietsteuer ist endlich dem Reichstage zugewandgen. Oder vielmehr zwei Entwürfe; einer von der Reichsregierung, einer vom Reichsrat. Denn Reich und Länder konnten sich wieder einmal nicht einigen. Früher pflegten die „Verbündeten Regierungen“ ihre Differenzen untereinander und im Stillen zu vereinigen; es gab manches innere Bets, aber nach außen blieb die Einheit gewahrt. Heute tragen und schlagen zur Stärkung der Reichsautorität die Länderminister dem Reichstage meist das Gegenteil dessen vor, was die Reichsminister wünschen und befürworten. Das hat mit Zentralismus und Föderalismus nichts zu tun — es ist einfach eine Disziplinlosigkeit, die dem Ganzen auf jeden Fall schadet.

Das Reich will eine fest umrissene Zweiteuer von den Wohnungsmietern; die Länder wollen die Gelegenheit benutzen, um ihre Ertragsteuerreform zu renovieren und Grundsteuern nicht nur für die Wohnbaufinanzierung einzuführen oder auszubauen. Ihr Wunsch ist finanzpolitisch zu verstehen; ihre eigenen Steuerquellen sind ja wirklich spärlich geworden. Aber die Hauptsache ist, daß jetzt möglichst rasch Geld für den Häuserbau beschafft wird. Es ist eine Schmach, daß man um diese Frage, die sich bei näherem Zusehen sofort als reine Geldfrage entpuppen mußte, so lange nutzlos herumdebatte hat. Aus den Nachweisungen des Reichsarbeitsblatts ergibt sich, daß, abgesehen von einigen Industriebetrieben, bisher so gut wie nichts gebaut worden ist. Wenn man das Geld aufbringen will, möge man es schleunigst tun. Wenn man es nicht aufbringen will, möge man klipp und klar erklären: es wird nicht gebaut; wir

zücken zu machen, bis auf zwei Köpfe, ein Raum kommt. Ein Drittes gibt es nicht. Es sei denn, daß man die Mieten so erhöhen läßt, daß Neubauten ohne Zuschuß rentabel werden. Aber das hätte doch wohl etwas zu weittragende Folgen.

Die Einheitsfront.

11 Berlin, 11. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) In den letzten Tagen ist bekanntlich im Zusammenhang mit der Frage der Einheitsfront über der Verbreiterung der Reichsregierung zu einem Koalitionskabinet das Verhältnis zwischen Deutschnationalen und Sozialdemokraten viel besprochen worden. Auf beiden Seiten hatten sich bei den Versuchen der Deutschen Volkspartei, die von den anderen beiden Regierungsparteien durchaus gebilligt und unterstützt wurden, ein Einvernehmen mit der Mehrheitssozialdemokratie und mit den Deutschnationalen wieder herzustellen, keine Neigung gezeigt, in eine solche Regierung hineinzugehen. Die Deutschnationalen haben zwar nach ihrer ersten Abgabe einvernehmlich über den peinlichen Eindruck, den dieses Verhalten gemacht hatte, hinterher verächtlich, die Scharte auszuweisen, indem sie sich zu Verhandlungen über eine Art Burgfrieden bereit erklärten. Aber sie haben auch dann wiederholt erklärt, daß ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie für sie nicht in Frage komme. Man erinnert sich dabei des letzten Parteitages, auf dem der Vorsitzende Herr Herget erklärt hatte, daß er sein ursprünglich ins Auge gefaßtes Regierungsprogramm, wonach auch die Mehrheitssozialdemokratie zur gemeinsamen Arbeit herangezogen werden soll, fallen lassen, angedeutet nur wegen der unzulänglichen Haltung der Sozialdemokraten. In Wahrheit aber wohl mit Rücksicht auf den nahenden Wahlkampf in Preußen. Vor einigen Tagen hat uns Dr. Stresemann in Afrika mitgeteilt, die Deutschnationalen hätten ihm wissen lassen, daß sie keine Bedenken mehr trügen, mit der Sozialdemokratie eine Regierung zu bilden. Diese Nachricht erregte Erstaunen und wurde zunächst bewußt. Auch der „Vorwärts“ fand sie so merkwürdig, daß er bis auf weiteres annehmen wollte, Stresemann müßte sich verhöhrt oder falsch gelesen haben. Allein die Sache stimmt wirklich. Denn auch der „Berliner Lokalanzeiger“ brachte am Donnerstag in auffälliger Druck die Mitteilung, daß die Deutschnationale Fraktion sich in einem Brief an die Deutsche Volkspartei bereit erklärt habe, mit den Mehrheitssozialdemokraten in ein Kabinet zu gehen, da der Gang der Londoner Verhandlungen dies erforderlich erscheinen lasse. Das muß wirklich überraschen. Die Deutschnationalen wissen ganz genau, daß trotz ihrer Bereitwilligkeit die Sozialdemokraten nicht daran denken, sich mit ihnen zusammen an einer Regierung zu beteiligen, und so wozu sie ihnen nach der Auffassung in Regierungstreifen in länger Taktik die alleinige Schuld an dem Scheitern des deutschnationalen Votums zuschreiben.

Die deutschen Gegenvorschläge.

11 Berlin, 11. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Von einer Berliner Korrespondenz wird die Mitteilung verbreitet, das Reichsfinanzministerium habe einen Vorschlagsentwurf für die deutschen Gegenvorschläge aufgestellt. Es sei zu dem Ergebnis gekommen, daß ein Beitrag von 150 Millionen Mark die höchste zu bewilligende Wiederherstellungssumme sei. Wir sind von zuständiger Stelle ermächtigt worden, mitzuteilen, daß diese Meldung jeder Grundlage entbehrt und daß alle an sie geknüpften Folgerungen nicht zutreffen. Die Formulierung und Ausfertigung der deutschen Gegenvorschläge liegt lediglich in der Hand des Auswärtigen Amtes unter Mitarbeit der von ihm zusammenberufenen Sachverständigenkonferenz. Das Reichsfinanzministerium stellt dazu das bei ihm vorliegende Material zur Verfügung. In den Kreisen des Auswärtigen Amtes hält man die ganze Meldung für eine dreiste Erfindung, deren Zweck unklar ist. Was im besonderen die Behauptung angeht, daß Deutschland einen Schiedspruch Amerikas beantragen würde, um zwischen beiden Seiten zu vermitteln, so ist oft genug der Überzeugung Ausdruck gegeben worden, daß man gänzlich falsch tut, auf eine unmittelbare Hilfe Amerikas zu hoffen, wie es auch politisch bedenklich erscheint, die Stellung Amerikas als einen Punkt in die deutsche Rechnung einzufügen. Daß durch eine Gewaltanwendung der Entente der Kriegszustand eintreten würde und der Verfall der Friedensverträge damit vernichtet sei, muß allerdings als theoretisch richtig bezeichnet werden, doch fragt es sich, welche praktischen Folgerungen daran zu knüpfen sind. Davon, daß man deutschseits erwartet, daß die Londoner Konferenz erst Mitte März stattfinden soll, kann keine Rede sein, da gerade in diesen Tagen die Einladung auf den 1. März in Berlin eingetroffen ist und die deutsche Regierung auch ihre Teilnahme zum 1. März zugesagt hat. Dem Schluß der Meldung, der hervorhebt, daß eine zwangsweise Erfüllung der Pariser Forderungen den wirtschaftlichen Tod Deutschlands in kurzer Zeit herbeiführen müsse, kann allerdings nur zugestimmt werden.

Reichstagspräsident Löbe über die Ententesforderungen.

11 Breslau, 11. Febr. In der „Breslauer Volkswacht“ erklärt Reichstagspräsident Löbe: Die Verpflichtung zur Zahlung von 226 Milliarden Goldmark und von 26 Milliarden Ausgabengabgaben zu unterschreiben, heiße nicht nur wider Tren und Glauben, sondern gegen alle Vernunft eine Verpflichtung eingehen, deren Unmöglichkeit beim ersten Zahlungstermin sich herausstellen würde. Werde das Ruhrgebiet befreit, so dürfte weder die Arbeitslosigkeit

Das Wunderbaby.

(Berliner Brief.)

„Mittwoch um die Frühjahrszeit pflege ich irgend eine hervorragende Persönlichkeit zu interviewen. Nach dem Grundsatze, daß sich im Lenz alle Herzen öffnen“ und demnach allerlei verschwiegenen Gedanken leichter und freimüßiger ausgeprochen werden als zu anderen Zeiten. Aber die Wahl fiel mir diesmal schwer. Es gibt in Berlin so viel Leute von denen man gern etwas Schönes erfahren möchte, zuerst dachte ich an einen bedeutenden, ausländischen Diplomaten, der sich jetzt zufällig hier aufhält. Dann an einen Minister. Aber da ich doppelt soviel ausgeprochen bin, eigne ich mich wenig für die Politik. Ich bin mehr in der Welt des Scheins zu Hause. Also blieb mir nur ein Künstler oder Dichter. Dichter laßt sich jedoch nicht interviewen. Was sie sich denken oder zu mindest sagen möchten, das ist er lieber selbst. Mit Künstlern ist das wieder so ne Sache! Immer behaupten sie nachher, sie wären mißverstanden worden. Besonders wenn man sie richtig verstanden hat! In meiner Not wandle ich mich an einen Freund, der alle Welt und die verborgensten Geheimnisse kennt. (Er kennt sogar die mysteriöse deutsche Einigkeit). „Weißt Du“, sagte er, „wenn Du mit einem Interviewer Ausschere ertragen willst, dann laß Dir etwas ganz Ausgefallenes aus. Die verschiedenen Bühnenkünstler und Diven sind schon zum Überdruß ausgedient. Der neue Berliner Oberbürgermeister hat für auswärtliche Leute wenig Interesse. Es bleibt also nur noch — ein Wunderkind.“ „Ein Wunderkind? — quill! Aber wo nehme ich es her? Ich kenne in ganz Berlin kein Wunderkind.“ „Da sag der Freund seinen Notizblock aus der Tasche. Schrieb eine Adresse auf das Blatt und überreichte mir dieses. „Hier bitte! Und keinen Dank! Ich bin überzeugt, Du wirst auf Deine Rollen kommen.“ Und damit ging er.“

Offen gestanden — ich hatte einen blondgelockten Knaben mit weißer Halskrause und kurzen Füßchen erwartet. Vor dem bewußten Piano sitzend und zum Anschlag aussehend. Weit auf! Kurt Jeremias Schulke — also kein Name, dem man in Berlin gerade keinen Paritätswert zuwenden kann — kam am 23. Oktober 1920 zur Welt. Er zählt also kaum vier Monate. Er liegt den größten Teil des Tages und die Nacht über in den Windeln. Aber trotz seines bemerkenswerten jugendlichen Alters ist er ein Wunderkind ersten Ranges. Eigentlich ein Wunderbaby. Als ich in das Zimmer trat, da warf er mir ein Päckchen hin und sagte: „La-la!“ Das sollte wie der Herr Papa erklären, heißen, der junge Künstler sei äußerst errent, mich kennen zu lernen. (Was so ein Kind in kurzen Worten für Schmei-

der Bergleute erhöht werden, noch sich die Qualität der Kohlen verbessern. In Deutschland selbst würde das Heer der Arbeitslosen so wenig Steuer zahlen, wie die stillgelegten Betriebe und die gekündeten Produktionskräfte würden allen Ausgabengabgaben ein schnelles Ende machen.

Eine Verletzung des Friedensvertrages.

11 Berlin, 10. Febr. Wie wir erfahren, hat die Regierungskommission des Saargebietes vor einiger Zeit den Beitritt des Saargebietes zu den drei großen internationalen Verkehrsvereinen, dem Weltpostverein, dem Welttelegraphenverein und der durch das Abkommen über den internationalen Eisenbahnverkehr gebildeten Union beantragt. Diese Anträge widersprechen dem Friedensvertrag, weil nur Staaten Mitglied der internationalen Verkehrsvereine sein können. Das Saargebiet ist aber kein selbständiger Staat, sondern ein für einige Zeit der Regierung des Völkerbundes unterstellter Teil Deutschlands. Als Teil Deutschlands hat das Saargebiet auch nicht aufgehört, zum Geltungsbereich des internationalen Verkehrsabkommens zu gehören. Sein Beitritt zu den Verkehrsvereinen ist also mehr praktisch erforderlich, noch rechtlich zulässig. Er würde die Grundlage der im Verfallener Vertrag niedergelegten Rechtsordnung für das Saargebiet, in verhängnisvollen Punkten die Rechte Deutschlands beeinträchtigen. Aus diesen Gründen hat die Reichsregierung in mehreren Noten bei den zuständigen Stellen gegen den Beitritt des Saargebietes zu den internationalen Verkehrsvereinen Einspruch erhoben und erklärt, daß sie ihn nicht anerkenne.

Empfang des italienischen Botschafters.

11 Berlin, 11. Febr. Reichspräsident Ebert hat gestern den neuernannten ital. Botschafter Alfredo Krafft zur Entgegennahme seines Verlaubungsdiploms empfangen. Der Botschafter sagte dabei u. a. das deutsche und das italienische Volk müßten in der Schnelligkeit nach Frieden und menschlicher Solidarität Hand in Hand gehen. Reichspräsident Ebert dankte für die Worte und betonte, daß Deutschland entschlossen sei in freundschaftlichem und vertrauensvollem Zusammenarbeiten mit den anderen Nationen an dem Werke des Wiederaufbaus mitzuarbeiten.

— Botschaft, 11. Febr. Ag. Damian. Der neue deutsche Geschäftsträger, Dr. Freytag, ist hier eingetroffen.

11 Berlin, 10. Febr. Konsul Graf Spee ist als provisorischer Geschäftsträger für Athen in Aussicht genommen.

11 Berlin, 10. Febr. General konsul Kempff geht demnächst nach Montreal auf seinen Posten.

Zulassung der deutschen Sprache.

11 Botschaft, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Infolge einer Interpellation des siebenbürgischen Abgeordneten Rudolf Brandisch ist die deutsche Sprache vom rumänischen Kammerpräsidenten ausdrücklich als gesetzlich berechtigt anerkannt worden.

Ein Dementi.

11 Berlin, 10. Febr. In der Zeitung „Der Konfektionär“ wurde gemeldet, das Reichsarbeitsministerium habe beschlossen, die Erwerbslosenunterstützung zu erhöhen. Diese Meldung ist auch von der Tagespresse übernommen worden. Diese Nachricht ist unrichtig. Es wird zur Zeit nicht beabsichtigt, die Unterstützungsätze, die am 1. November 1920 an die Bedürfnisse des Budgets angepaßt worden sind, weiter heranzusetzen.

Vorarlberg fordert Anschluß.

11 Bregenz, 11. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Das „Vorarlberger Tageblatt“ fordert eine Abstimmung über den Anschluß an Deutschland. An allen Orten sollen an einem Tage öffentliche Versammlungen stattfinden, in denen diese Forderung zum Beschluß erhoben wird.

Noch ein Reichs-Konkordat.

11 Köln, 10. Febr. Botschaften, daß neben den Konkordaten Belgens und Preußens mit dem Heiligen Stuhl kein Konkordat angeplant werde sind irrtümlich. Wie die „Köln. Volkszeit.“ von zuständiger Stelle erfährt, sind die Vorbereitungen zu einem solchen Konkordat bei der Reichsregierung im Gange.

Zur Förderung des Wohnungsbaues.

11 Berlin, 11. Febr. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Der Reichstag hat in der Sitzung vom 3. Februar 1921 das Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaues angenommen. Aufgrund dieses Gesetzes sind von der Reichsregierung 1 1/2 Milliarden Mark als Zuschüsse für Wohnungsbauten zur Verfügung gestellt worden. Ihre Verteilung auf die einzelnen Länder wird in der nächsten Zeit erfolgen. Es wird daher mit einer Wiederaufnahme der Wohnungsbautätigkeit in den nächsten Wochen gerechnet werden können.

Hochschulstreik?

11 Hamburg, 10. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nach der Annahme des Hochschulgesetzes ist in hiesigen Universitätskreisen der Gedanke eines Hochschulstreiks ins Auge gefaßt worden, wozu in einer allgemeinen Studentenerversammlung Stellung genommen werden soll.

Finanzierung des Redarlanals.

11 Stuttgart, 11. Febr. (Drahtbericht.) Ueber die neuerdings geplante Finanzierung des Redarlanals erzählt die „Schwäb. Tagwacht“, daß zur Vorklage des Reiches zur Aubringung der Gesamtkosten, die heute auf rund 2 Milliarden geschätzt werden,

gleichen sagen kann! Später reden sie anders). Kurt Jeremias muß ein ganz hervorragendes Genie sein. Ich erlaube dies sofort an seiner „durchgeleiteten“ Mimik. Er ist nämlich der Heineke Filmstar der Welt und steht sich, nach den bisherigen Einnahmen gerechnet, auf 48 000 Mark pro Jahr. Er spielt ausschließlich Filmabends oder Wideländer in solchen Filmabenden, zu denen Jugendlichen unter 18 Jahren genöhtlich der Zutritt verboten ist. Henry Forten, Fern Andra, Lotte Neumann u. a. m. haben sich wiederholt — natürlich im Film — als seine Mütter betannt. Seine Darbietung ist, wie Prosente versichern, über alle Maßen dezent. Selten oder fast nie zeigt er Launen. Zwar kann er nicht wie Bruno Kasper, seine Zähne schimmern lassen — weil er nämlich noch keine hat — aber er lächelt unergiebtlich, wenn mancherlindernd je nachdem es der Herr Regisseur haben will. Während meines Besuches riefen drei Filmgesellschaften an, ob Kurtchen nicht für ein Tagesshonorar von 500 Mark zur Aufnahme herangezogen werden könne. Auto und Umkleekabinen bereit. Man würde eben ein sensationelles Stükkdrama und benötigte bringend seine Mitwirkung. Meine Hochachtung und Bewunderung wuchsen von Anruf zu Anruf.

„Denken Sie sich“ erzählte mir der Vater, „in zwei Wochen soll Kurtchen in einem Napoleonendrama den neugeborenen „König von Rom“ geben. Und dann den Romulus oder Remus, der von einer Wölfin aufgefressen wird und nachher die Stadt Rom gründet. Und noch vieles andere. Hoffentlich wäscht der Bengel nicht vorzeitig aus den Windeln heraus. Denn sehen Sie — das ist eben die Tragik der Wunderkinder. Sie wachsen mit der Zeit doch alle aus. Und Kurtchen ist als Filmstar von Babes einfach unentbehrlich. Jetzt haben wir sogar einen Antrag aus Amerika erhalten.“ „So“, meinte ich, „da soll er wohl für die amerikanischen Milchfässer ausgetauscht werden.“ Und damit schloß ich das denkwürdige Interview in der Wohnung des Kurt Jeremias Schulke, um nach anderen Berliner Autoritäten Umschau zu halten, über die ich Ihnen demnächst berichten werde. Georg Streiscker.

Bachverein und Motettenchor.

Zum Konzert in der evangelischen Stadtkirche am Samstag, 12. d. M. Unsere deutsche musikalische Kunst hat in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ihren ersten klassischen Höhepunkt in dem Doppelgipfel Bach-Händel erreicht. Wie zu jeder solchen Höhe führt auch zu dieser eine lange Entwicklung, in der sich die Formen, deren sich dann die abschließenden Genies bedienen, ausbilden. Zu den wegweisenden Meistern dieser aufsteigenden Linie gehört auch Dietrich Buxtehude (geb. 1637 zu Helmshörd, gest. 1707 zu Lübeck), dessen Werke, auch abgesehen von der tiefgehenden Wirkung, die sie auf das Schaffen Bachs und Händels, die beide den alten Meister an der

eine Aktiengesellschaft ins Leben gerufen werden soll mit einem Kapital von 500 Millionen Mark und einem Obligationenaufkommen von bis zu 1500 Millionen. Die Bauzeit ist auf 12 Jahre an genommen. Das Reich wird für die gesamten Obligationen die Zinsgarantie übernehmen und hofft, daß dahinter noch die Garantie der Länder tritt. In dem Aktienkapital würde sich das Reich mit 50 Prozent beteiligen und, wenn die Länder ein Gleiches tun in angängigen Jahren auf die Verzinsung des Aktienanteils verzichten. Die Aktiengesellschaft will den ganzen Kanal bis Plochingen einschließlich der Kraftwerke bauen. Die Einnahmen aus dem Strom sollen zum Betrieb und zur Erhaltung der Wasserkraftwerke und zur Verzinsung der Amortisation des gesamten Baukapitals herangezogen werden. Den Betrieb und alle Unternehmungen der Schiffahrtsstraße soll das Reich aus den Schiffahrtsabgaben bestreiten.

Drohender englischer Eisenbahnerstreik.

11 Brüssel, 11. Febr. England ist seit Mittwoch abend über raschend vor die Möglichkeit eines Eisenbahnerausstandes gestellt worden. Die Gesellschaft der Lokomotivführer hat dazu die Initiative ergriffen auf Grund von nicht ganz aufgelärlten, aber ernstlichen Ereignissen auf dem Bahnhof von Mallow in der Grafschaft Cork. Ein Anschluß der übrigen Eisenbahngewerkschaften liegt noch nicht vor, jedoch ist es durchaus möglich, daß bei der Stellung der Arbeitstreue gegenüber der irischen Politik der Regierung die nationalen Eisenbahngewerkschaften dem Beispiel der Lokomotivführer folgen. Gesordert wird eine Unterordnung und die Garantie der Regierung für die Sicherheit der Eisenbahnen in Irland bis nächsten Dienstag. Am welchen Tag die Streikordre der Lokomotivführer lautet, ist noch unbekannt.

Ueber den Zwischenfall wird von zuverlässiger Seite folgendes bekanntgegeben: Eine Kompanie von Black und Tans (das heißt Freiwillige gegen die Sinnfeindlichen Polizeitruppen) überfiel die Eisenbahner auf dem Bahnhof Mallow, zwang sie auf dem Bahnhof, sich erhobenen Händen nach zu versammeln und ließ sie die Landstraße hinterlaufen mit der Welle, daß auf sie geschossen würde. Ein Schußwund an der Brust wurde sofort geteilt, ein Hilfsbeizer kurz Zeit nachher an seinen Schußverletzungen u. eine Anzahl von Eisenbahnern wurde verundet. 16 Mann gelang es, auf einer Lokomotive vorher zu entfliehen.

Kirchen in Triest.

11 Mailand, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nachrichten aus Triest besagen, daß dort bei einem Ueberfall von Kommunisten auf einen Karabinieri sich schwere Tumulte ereignet haben. Ein junges Mann wurde, als er auf der Straße ein patriotisches Lied sang, von Kommunisten angehalten, die ihn zwingen wollten, „Es lebe Lenin“ zu rufen. Er weigerte sich, worauf er von den Kommunisten durch Dolchschläge getötet wurde. Als das in der Stadt bekannt wurde, versuchten die Nationalisten die Druckerlei des kommunistischen Blattes zu fällen. Aus der Druckerlei wurden gegen die Angreifer Bomben geworfen, wodurch zwei Nationalisten schwer verletzt wurden. Der Polizeidirektor behielt hierauf dem gesamten Personal der Druckerlei und der Redaktion, sich zu ergeben. Als das nicht geschah, drangen die Truppen ein und beschafften das gesamte Personal. Später gelang es den Nationalisten, das Gebäude der Druckerlei in Brand zu stecken, das bis auf die Grundmauern niederbrannte.

Der possendste Ort.

11 Genf, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die neue Sitzung des Völkerbundsrats am 21. Februar wird in Paris und nicht in Genf stattfinden.

Vermischte Nachrichten.

Folgen schwerer Unglück auf der Berliner Stadtbahn.

11 Berlin, 11. Febr. (Drahtbericht.) Auf dem Weisse der Stadtbahn Bahnhof Alexanderplatz und Janowibridge hat sich gestern vormittag ein schwerer Unfall ereignet. Ein Stadtbahnzug ist in eine Arbeiterkolonne hineingefahren und hat drei Arbeiter erfaßt; diese wurden schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht; an ihrem Aufkommen muß gegewißelt werden. Der vom Alexanderplatz kommende Zug ist mit großer Geschwindigkeit in die Arbeiterkolonne hineingefahren.

Zwangsarbeit für Wucherer und Schieber.

11 Prag, 11. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Das Gesetz über die Errichtung von Zwangsabteilungen für Wucherer und Schieber ist heute von dem Abgeordnetenhaus angenommen worden. Die Einreichung in diese Abteilungen wird auf die Dauer von mindestens einem Monat und längstens einem Jahr erfolgen. Die Zwangsarbeit besteht in der Verrichtung öffentlicher Arbeiten manniglicher Art, wie Säuberung der Straßen usw.

Die Kontrollzür.

11 Brüssel, 10. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Ministerpräsident Carton de Wiart hat zur Kontrolle der Beamten in den Ministerien eine Liste auflegen lassen, in die morgens 9 Uhr 5 Minuten und nachmittags 2 Uhr 5 Minuten alle Beamten eintragen sind, die bis dahin zu ihrem Dienst nicht erschienen sind. Diese Maßnahme soll ferner auf die Pünktlichkeit der Beamten wirken. Ein Blatt regt hohofierweise die gleichen Maßnahmen auch für die Parlamentariermitglieder an, die für ihre Tätigkeit 12 000 Franken erhalten, sich aber in verhältnismäßig schwacher Zahl an den Parlamentarierarbeiten beteiligen.

Stätte seines Wirkens aufgesucht haben, ausübten, so viel des Schönen und Interessanten an sich bieten, daß man an ihnen auch heute noch eine reine Freude empfinden kann. Vor allem wird der Hörer merken, daß er es hier mit rein deutscher Kunst zu tun hat; die Form des schlichten deutschen Liedes bestimmt alle Solo- und Chorsätze des Werkes, dessen frische, leuchtende Melodie von kräftigem Ernst und oft auch kindlicher Fröhlichkeit jedem zu Herzen gehen muß. Bis zu welcher Größe die in Burgholms Werk noch jugendlichen Formen von Bachs Geist ausgeweitet sind, zeigt uns die herrliche Pianokantate „Also hat Gott die Welt geliebt!“ Ein inniges Singspiel umspielt den figurierten Choral, dessen cantus firmus der Sopran vorträgt, die Stimmung in Moll gibt diesem Einleitungschor den Charakter milden Erbarmens. Keine Pianofreude strahlt die Sopranarie „Mein gläubiges Herze“ aus, eines der wenigen fast populär gewordenen Werke des Thomastanzers. Auf das köstliche Instrumentalspiel dieser Arie, das einen kleinen Konzertstück für sich darstellt, sei besonders hingewiesen. Ein eindringlich defamierendes Bahrejitativ und eine Baharie feierlichen Charakters leiten zu der kunstvollen Fuge des Schlußchores über, dessen unerhittliches Thema aus Granit gemeißelt erscheint und Pojanunen- und Trompetenklang macht an das drohende Gericht.

In eine ganz andere und doch wieder innerlich verwandte Welt führt uns Mozarts Marien-Litanei. Das Gemeinliche, was die norddeutschen Meister mit den Sittenbüchern verbindet, ist das tiefe religiöse Empfinden. Aber wie ein Blütengarten umfängt uns in den jungen Mozart Werk eine Welt innerer Melodien und wohliger Kontrapunktliche gefügte Stellen nicht fehlen. Obwohl das Werk von Mozart im 18. Lebensjahr geschaffen ist, enthält es Stücke von solcher Tiefe und Größe, daß sie ohne abzuwallen, im Requiem stehen könnten. Zu diesen sind der Eingang des Kyrie, das ganz wunderbar und fein harmonisierte und leise verklingende Agnus Dei und ganz besonders das gewaltige Salus infirmorum zu rechnen. R. Malisch.

Bad. Landesheater. In der morgigen Vorstellung von Webers „Freischütz“ wird sich Herr Hans Brandt vom Opernhaus in Hannover als Max um die freierwerbende Stelle des Irischen Tenors bewerben. Herr Brandt wird als Knappe in „Marta“ am Dienstag, den 15. Februar sein Engagementsspiel fürschreiben. Hessisches Landesheater in Darmstadt. Ueber das Gaspel Gotsfried Hagedorns in „Abeinopod“ lesen wir im „Darmst. Tagbl.“ folgendes: „Dafür wurde der grimmige Charakter von Falot und Fafner durch Herrn Schlembach und den als Gast erschienenen Herrn Gottfried Hagedorn vom Karlsruher Landesheater umso affektvoller getroffen, sodas man an diesen robusten Gesellen keine Freude haben konnte.“

Aus Baden. Badischer Landtag.

(Nachmittags-Sitzung.)

Karlsruhe, 10. Febr. Präsident Dr. Kopf eröffnete kurz vor 4 Uhr die Sitzung. In der fortgesetzten Aussprache über das Finanzministerium wandte sich Abg. Straub (Ztr.) gegen einige Ausführungen sozialdemokratischer Abgeordneter in Fragen des Christentums. Aus religiösen Gründen hat die Sozialdemokratie nicht gegen das Jesuitengeleg gekämpft, sondern nur, weil es sich hier um ein Ausnahmegericht handelte. Im Reichstag haben bekannte sozialdemokratische Führer ihren antireligiösen Sinn offen bekundet. Die Revolution mit ihren Folgen hat dem deutschen Volke viele Milliarden gekostet. (Zurufe der Sozialdemokraten. Glöde des Präsidenten.) Auch die Summen, die die Soldatenräte gefordert haben, sind noch nicht genügend geklärt worden. Die Vorlage der Belege ist bisher vergebens verlangt worden. Wie lange hat es nur gedauert, bis man die Soldatenräte wieder beseitigt hat. Die heutigen Ausführungen des Abg. Großhans zwingen mich zu diesen Darlegungen.

Abg. Dr. Glöckner (Dem.) erörterte die Beteiligung der Gemeinden an der Reichseinkommensteuer.

Finanzminister Köhler: Auf die Kultusdebatte, die hier geführt worden ist, werde ich nicht eingehen. Der zweite Nachtrag gibt ein vollständiges Bild unseres Staatshaushalts. Ein dritter Nachtrag ist durch die Reform des Besoldungsgehaltes in Aussicht. Der Abbau in der Zahl der Beamten ist eine alte Forderung. Er ist nur möglich dadurch, daß keine neuen Stellen geschaffen werden. Diesen Grund haben wir im Nachtrag durchgeführt. Die Besoldung der Ministerien mit Kleinräum ist ungeheuer. Allerdings liegt in dem direkten Verkehr zwischen Minister und Volksgenossen ein gut Stück Demokratie. Unsere heutigen Minister sind von der Höhe der Abwechslung heruntergestiegen. Die sachlichen Aufwendungen werden möglichst eingeschränkt. Wenn wir für den Kaufleute in die Verwaltung einsteilen wollten, müßten wir ganz andere Gelder aufwenden. Für das Gehalt eines Ministerialdirektors mit 40 000 Mark bekommen wir keine führende Kraft. Ich habe jüngst mit einem Herrn verhandelt und bot 60 000 Mark. Da lachte der betreffende Herr und sagte, so viel beläme er allein Ländchen neben seinem Gehalt.

In der Frage der Steuerverteilung von Land und Gemeinden sind wir auf dem besten Wege, zu einer Einigung zu kommen. Die Wirtschaft muß den Finanzen des Reiches mehr dienlich gemacht werden. Wir müssen mit dem sinkenden Geldwert rechnen. Die indirekten Steuern sind vielfach behandelt worden. Es ist aber nicht gesagt worden, daß im neuen Staat die direkten Steuern das Rückgrat geworden sind, während die indirekten nur die Ergänzung wurden. Die Opfer, die die kleinen Steuerzahler bringen, sind verhältnismäßig größer, als die der großen. Gegen die Ausgabepolitik des Reiches muß Protest eingelegt werden. Das Ministerium wird stark bleiben bei der Festsetzung von Steuererträgen. Wir denken nicht daran, Wohnungsbauten oder Meliorationen auf die Seite zu schieben mit der Begründung: Wir haben kein Geld. Die Steuer auf Schaumwein hat in den letzten Jahren außerordentlich hohe Erträge erzielt. Die kulturellen Aufgaben werden wir nicht vernachlässigen. Die Anträge der Abgg. Dr. Schöfer und Dr. Gothein über die Förderung wissenschaftlicher Institute sollen durch Einstellung eines Betrages bis zu 1 Million Mark in den Etat unterkürft werden. Ich habe bisher mancher Dissertation und mandem wissenschaftlichen Werk zum Erscheinen geholfen. Die Durchführung der Reform der Besoldungsordnung ist sehr schwierig; sie soll nach Möglichkeit beschleunigt werden. In meiner Absicht liegt es nicht, wenn die Vorhänge der Beamten auf einmal eingesogen werden. Lebensfälle sollen Härten vermeiden werden.

Damit wurde die allgemeine Beratung geschlossen. In seinem Schlusswort wandte sich Abg. Seubert (Ztr.) gegen einen Artikel, der angeblich von dem Abg. Großhans herrühren soll.

In der Einzelberatung gab ein Regierungsvertreter Aufklärung über die Verwendung der Schlösser in Baden. Bei Bezirksforstverwaltung behandelte Abg. Spengler (Ztr.) die Verwendung der Laubfrucht. Oberforstrat Krefsch gab über eine entsprechende Verfügung Auskunft. Durch die fortwährende Entziehung der Laubfrucht sei der Waldboden trant geworden. Bericht-erstattet Abg. Seubert machte darauf aufmerksam, daß die Laubfruchtfrage im Ausmaß eingehend besprochen worden ist. Die Abgg. Red und Engelhardt (Ztr.) äußern sich zu der gleichen Frage. Bei Position: Salinen- und Bergbau erörterte Abg. Görlacher (Ztr.) die Frage der Salzlieferung.

Ein Regierungsvertreter gab Auskunft über die Gewinnung des heimischen Salzes und der Einfuhr von Steinsalz. Abg. Müller-Karlsruhe (Ztr.) sprach gegen die Konkurrenz des Steinsalzes gegenüber dem Salinen- und Bergbau. Abg. Großhans (Ztr.) erörterte eine Wohnungsfrage in Dürheim. Bei der Position: Steuerverwaltung besprach Abg. Spengler (Ztr.) den Steuerertrag. Abg. Ködel (Ztr.) kritisierte die Billigkeit des Postfischgesetzes, bei dem der Staat außerordentliche Gelder zuzieht. Redner besprach noch die Besteuerung der katholischen Geistlichen.

Bei „Steuern“ wurde eine kurze Anfrage des Abg. Häfzig (Ztr.) über die Umsatzsteuer beim Brennholzverkauf durch Gemeinden von einem Regierungsvertreter dahin beantwortet, daß von Fall zu Fall entschieden werde und bei der Holzgabe an Minderbemittelte Rücksicht genommen werden müsse. Eine allgemeine Befreiung von der Umsatzsteuer könne nicht eintreten.

Auf eine Bemerkung des Abg. Ködel (Ztr.) erklärte der Finanzminister, daß gegen Hinterziehung bei der Weinsteuern mit exemplarischen Strafen vorgegangen werde.

Damit ist die Einzelberatung beendet und die Anforderungen für das Finanzministerium werden einstimmig angenommen, ebenso der von allen Parteien gestellte Antrag, den Voranschlag für 1920 auch auf das Rechnungsjahr 1921 auszudehnen.

Nächste Sitzung Dienstag, den 15. Februar, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: Gelehenwürfe. Schluß 6 Uhr.

(:) Redarhausen (A. Mannheim), 10. Febr. Herr Martin Quinle und dessen Ehefrau geb. Spacit hier feierten heute im engeren Kreise des Fest der goldenen Hochzeit.

(:) Heidelberg, 7. Febr. Am 26. und 27. Februar findet hier der 2. Trefftag demokratischer Studenten der süddeutschen Universitäten statt.

(:) Heidelberg, 10. Febr. Seit mehreren Tagen ist ein 17-jähriger Mann namens Ernst Keil aus dem Stadtteil Neuenheim verschwunden. Es wird angenommen, daß er von Wernbern in die Fremdenlegion verschleppt wurde.

(:) Seelbach, 5. Febr. Beim Festdespielen trotz ein 9-jähriger Knabe hinter einen aufgeschütteten Holzstamm. Dieser fiel um und der Knabe erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Triberg, 10. Febr. In Giltendach feierte Mt-Breiterkauer Bauer Mag Scherzinger und Frau die diamantene Hochzeit.

Mühlheim, 10. Febr. In der Angelegenheit des Raubmordverfuches im Bafeler Schnellzug wird hier eine Gegenüberstellung des Täters Mutschler, der geständig sein soll, mit dem Schlichter- und Jugpersonal erfolgen.

Schöpsheim, 9. Febr. Die Bafeler Sängervereinigung veranstaltete zugunsten der Kinderhilfe in Schöpsheim ein Wohltätigkeitsfest, das einen Reinertrag von 2000 Mk. brachte. Die Veranstaltung bot Gelegenheit, die zwischen dem Biefental und den Fallern bestehende nachbarliche Freundschaft zu feiern.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. Februar 1921.

Der Fernsprechkreis Karlsruhe Berlin.

bedarf nach der Überzeugung aller an ihm interessierten Kreise unbedingt einer Verbesserung. Namentlich für das Zeitungsgewerbe sind die derzeitigen Zustände ganz unhaltbar, da die bestehende Leitung überlastet und die Verständigung teilweise völlig unmöglich ist oder aber durch Nebengeräusche gestört wird. Der Handelskammer Karlsruhe, die sich an die zuständigen Stellen mit dem bringenden Ersuchen um Herstellung einer zweiten direkten Leitung zwischen Karlsruhe und Berlin gewandt hatte, ist von der Oberpostdirektion Karlsruhe die Mitteilung zugegangen, daß auch nach deren Ansicht die Herstellung einer neuen Verbindung zwischen den beiden Städten einem Verkehrsbedürfnis entspricht und daß die genannte Behörde dafür eintreten werde, daß diese Leitung im Rechnungsjahr 1921 gebaut wird.

Zur Unterbreitung dieser Bestrebungen ist auch noch der Vizepräsident der Handelskammer, Herr Fabrikant Leopold Köhler, in seiner Eigenschaft als Mitglied des Reichswirtschaftsrates bei diesem vorstellig geworden.

ha. 1919 auch kein Kriegsjahr für Kriegsgefangene. Das Jahr 1919 ist, wie von uns berichtet, nach einem Bescheid des Heresowidlungs-Hauptamts kein Kriegsjahr. Jetzt hat das Reichsarbeitsministerium festgestellt, daß dies auch für die Kriegsgefangenschaft gilt. Die Zeit der unerschuldeten Kriegsgefangenschaft wird als Dienstzeit angerechnet. Für jedes Kalenderjahr, in dem diese Voraussetzungen erfüllt sind, wird der Gefangenentag ein Kriegsjahr angesehen, soweit dies für das gleiche Kalenderjahr nicht schon geschehen ist. Vorbedingung für die Anrechnung ist aber wie auch sonst, daß für die einzelnen Kalenderjahre Bestimmungen nach dem Militärstrafgesetzbuch und dem Mannschaftsversorgungsgesetz erlassen sind. Dies ist aber nur für die Jahre 1914-1918 geschehen. Eine Anrechnung des Jahres 1919 und der folgenden Jahre als Kriegsjahre ist mithin auch für Kriegsgefangene ausgeschlossen.

Evangelische Schulstunden. Wie wir bereits berichtet haben, finden auf Anordnung des Evangelischen Oberkirchenrats die diesjährigen Schulstunden nach dem Zusammenrechnen der Landesinnde kurz nach Ostern, zwischen dem 29. März und dem 2. April statt. An erster Stelle soll dabei behandelt werden die Auswahl der biblischen Geschichten und der Gebetsbuchlieder und ihre Vertiefung auf die verschiedenen Schuljahre. Dieser Gegenstand ist gemäß dem Hinweis auf die notwendige Neubearbeitung des Lehrplans nach dem Religionsunterricht an der Volksschule und in den entsprechenden Klassen der höheren Lehranstalten. Weiterer Herrschen noch große Unklarheiten über die Zusammenrechnung dieser Schulstunden, die ja bekanntlich eine Neuerrichtung darstellen, die die neue Kirchenordnung gebracht hat. Der 85. der Verfassung der Vereinigten evangelisch-protestantischen Landeskirche Badens vom 24. Dezember 1919 lautet darüber: 1. In jedem zweiten Jahre hat der Bezirkskirchenrat eine Schulstunde zu besuchen. Zu ihr sind alle Personen einzuladen, die an öffentlichen oder privaten Schulen evangelisch-irchlichen Religionsunterricht erteilen. 2. Sie hat Gegenstände zu beraten, die den Religionsunterricht und die religiös-ethische Erziehung der Jugend zu befördern. 3. Der Dekan oder sein Beauftragter leitet die Synode. Die Schriftführer werden von der Synode selbst bestimmt. Das Protokoll über die Verhandlungen wird vom Vorsitzenden und dem Schriftführer unterzeichnet und dem Oberkirchenrat in Abschrift vorgelegt.

Eine Schauererzählung. Ein Karlsruher Lokalblatt berichtete vor kurzem über einen aufregenden Vorgang, der sich in einem Karlsruher ersten Kaffeehaus abgepielt haben soll. In einem Tisch sah, so hieß es, ein Herr (ehemaliger Offizier) und las die Zeitung. Neben ihm ein junger, ihm unbekannter Mann. Nach einer Weile flüsterte dieser dem Offizier zu: „Geben Sie mir augenblicklich Ihre Brieftasche, sonst schieße ich Sie tot!“ Der Offizier gab ihr zu seinem Schrecken, daß der Bürste unter dem Tisch eine Brommingspule auf seinen Unterleib gerichtet hatte. Im Nu hatte er die Situation erfaßt. Er griff in seine innere Brusttasche, als ob er eine Brieftasche hervorholen wollte und verfehlte dann dem Gauner einen furchbaren Faustschlag ins Gesicht, so daß er vom Tisch fiel und entwischt werden konnte. Der Vorfall brachte die zahlreichen Gäste des Kaffees in große Aufregung. Hierzu wird uns von zuständigen Stellen mitgeteilt: „An der Geschichte ist, wie die polizeilichen Erhebungen ergeben haben, kein wahres Wort. Der Gewährsmann der Zeitung war nicht bereit, mit seinem Namen hervorzutreten. Er erklärte nur der Redaktion gegenüber, daß er die Sache selbst nur dritter Seite erfahren habe und daß der Vorfall schon einige Zeit zurückliege. In dem Kaffee, in dem sich der Vorfall abgepielt haben soll, war von der Geschichte ebenfalls nichts bekannt.“

Ob es eine Geisteskrankheit? Am kommenden Dienstag den 15. Febr. 1921 wird Herr Dr. Kurt S. d. d. d. aus Frankfurt a. M. im „Rier Jahreszeiten“-Saal, Hebelstraße, einen Experimental-Vortrag über das Gebiet übernatürlicher Seelenkenntnis und Spiritismus halten. Gerade auf diesem Gebiet verfuhr in letzter Zeit so viel Aberglaube, auch Schwindel, daß es nur im Interesse der Allgemeinheit liegen kann, wenn einmal wissenschaftlich geachtete Männer zu den so umstrittenen Fragen Stellung nehmen. Kartenverkauf bei Kurt Reußel, Waldstraße 39.

Das Wendling-Quartett spielt Dienstag den 22. Februar 1921 im vierten Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Reußel. Die Künstler, vom zweiten Kammermusikfest im September vorigen Jahres und früheren Kammermusikabenden der bei uns als erstklassiges Streichquartett belohnt, trafen vor einigen Tagen von einer Konzertreise durch Spanien wieder in Stuttgart ein. Das Wendling-Quartett ist das einzige deutsche Streichquartett, das nach dem Aricae für Spanien gewonnen wurde. Die 22 Konzerte sollen den Künstlern größten Erfolg gebracht haben.

Erste badische Konferenz für alkoholfreie Jugenderziehung.

In der Aula des Gymnasiums begann gestern vormittag die erste bad. Konferenz für alkoholfreie Jugenderziehung des Landesverbandes gegen den Alkoholismus. Erschienen waren dazu Vertreter des Arbeits- und des Kultusministeriums. Ferner Prälat D. Schmittbener, der bisherige Präsident des Oberkirchenrates Dr. D. Uebel, Schuldirektor Weg, zahlreiche hiesige Lehrer und etwa 120 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Teilen des Landes. Die Konferenz wurde von dem Vorsitzenden des Ausschusses für Aufklärung, Herr Werner-Karlsruhe, eröffnet. Im Namen des Arbeitsministeriums begrüßte Ministerialdirektor Dr. Fuchs die Versammlung, für das Ministerium des Kultus und Unterrichts Ministerialrat Armbruster. Dann hielt Herr Werner einen

Vortrag über die „Bedeutung der Nüchternheitsbewegung für den Wiederaufbau“. Er schilderte zunächst die Not unseres Volkes, die durch den Krieg und die Revolution verursacht wurde und prüfte dann die Maßregeln zur Vorbereitung besserer Zeiten. Dazu sei äußerste Sparsamkeit nötig. Deshalb müsse man zur Einfachheit zurückkehren, den Luxus verabscheuen und entbehrliche schädliche Getränke meiden. So habe man vor dem Kriege 3 Milliarden Mark für Alkohol ausgegeben; jetzt entfielen durch den Genuß des Alkohols ein Verlustkonto für Deutschland von nahezu 50 Milliarden Mark. Weiter sei eine zunehmende Arbeitslosigkeit notwendig. Der Alkohol wirke hier ungünstig. Der Altkundentag werde nicht zu einer guten Einrichtung werden, wenn er dazu diene, dem Alkohol zu huldigen. Unter dem Alkohol leide auch die Sportbewegung. Dann sei auch die Schärfung des sozialen Bewusstseins notwendig. Man müsse sich wieder verstehen lernen und als einig Volk von Brüdern fühlen. Dazu sei die soziale Erziehung nötig, und hierbei müßten die Besten auch Opfer bringen können. Bei der Abstinenz haben christlich soziale Motive zu wirken. Erfolgreich sei, daß sich auch sozialistische Kreise für die Abstinenzbewegung einsehen und das eintrachtige Zusammenwirken der verschiedenen Konfessionen. Durch die Nüchternheitsbewegung finde auch eine Hebung der Volksgesundheit statt. Diese erweise sich notwendig, weil wir in der Kriegszeit durch die Entbehrungen körperlich sehr heruntergekommen seien. Infolge dessen wirke der Alkohol um so gefährlicher. Die Tuberkulose werde durch ihn sehr gefördert und die Nervenkraft geschwächt. Auch die Nachkommenschaft werde durch den Alkohol belastet. Zur sittlichen Erhaltung unseres Volkes seien religiös-sittliche Momente erforderlich. Dagegen wirke der Alkohol entsetzlich, denn er lähme das Verantwortungsgefühl und fördere die Sinnlichkeit. Durch den Alkohol werde auch die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten und der Prostitution die Weg gebahnt. Zur religiösen Neubelebung diene eine Arbeit auf religiöser Grundlage. Der Kampf gegen den Alkoholismus werde zu einer nationalen Tat und die alkoholfreie Jugenderziehung sei eine unbedingte Notwendigkeit für den Wiederaufbau.

Als zweiter Redner sprach Reallehrer Bihler-Stuttgart über „Warum fordern wir die alkoholfreie Jugenderziehung?“ Er führte aus: In der Zeit des Wiederaufbaues unserer geschwächten Volkskraft sei mehr als je notwendig, die heranwachsende Jugend vor der Verführung durch den Alkohol zu bewahren, indem man sie mit dem erforderlichen Willen ausstüfte und ihre innere Widerstandskraft steigere; denn der Alkohol enterte unsere Jugend moralisch, physisch und physisch. Besonders gefährdet sei die Jugend im Pubertätsalter. Daher müsse man für das Kindes- und Jugendalter nötige Enthaltung von Alkohol fordern. Besser als alle Belehrung und Aufklärung wirke das Beispiel Einzelner. Ärzte, Geistliche und Lehrer seien besonders dazu berufen. Der bekannte Psychiater Prof. Dr. Jorel-Moore leitete einen Vortrag ein, der dem von Lehramtspraktikant Gruber verlesen wurde und die Frage „Einwirkung des Alkohols auf das Gemüt der Jugend“ behandelte. In der Vormittags-Sitzung sprach noch Herr Dr. Brauns-Karlsruhe über Alkohol und Charakterbildung. An die Vorträge schlossen sich Besprechungen an. Die Versammlung faßte einstimmig den Beschluß, die alkoholfreie Jugenderziehung bis zum 18. Lebensjahre zu fordern. Ferner wurde eine Entschlieung angenommen, in der dem Unterrichtsministerium für den Erfolg über die Jugendsünden und die Vereine gedankt wurde. Es wurde verlangt, daß der Alkohol bei den Vereinen, zu denen Jugendsünden zugelassen werden sollen, ganz wegzufallen habe. In der Nachmittags-Sitzung sprach Frau Anzlinger-Karlsruhe über „Alkohol und Kind“ und Frau Prof. Köhler-Karlsruhe über „Gärungslose Früchteverwertung“. Auch an diese Vorträge schlossen sich Besprechungen an. Abends 8 Uhr fand ein Vorkonzert der Karlsruher Nüchternheitsvereine im Hofpils „Herzog Berthold“ statt. Damit war der Tagungsplan für gestern erschöpft.

Turnen / Spiel / Sport.

Aus dem X. Turnkreis. Die Ausscheldungskämpfe im 10. deutschen Turnkreis um die deutsche Meisterschaft im Geräteturnen finden am 13. Februar in Karlsruhe statt. Von Freiburg nehmen daran für den Vierkampf bekannte Turner teil, z. B. Karl Burg (Ferd), Josef Meißner (Red), R. Schweighofer (Barren). — Oberturnlehrer Leonhardt, Karlsruhe, mußte gesundheitshalber sein Amt als Kreisraumenturnwart des 10. Kreises niederlegen. Kreisturnwart Maier, Karlsruhe, wird einweisen die Geschäfte mit übernehmen. — Der 10. Turnkreis bewilligte für Teilnehmer an den Meisterschaftskämpfen in Leipzig einen Beitrag von 1000 Mk.

Der 35. Gauertag des Markgräfler Turngauers in Säckingen gab lebhaftes Zeugnis für die eifrigen Bestrebungen zur Förderung des Turnwesens und der Körperpflege. Die turnerische Arbeit war im abgelaufenen Jahre sehr reger. Die Mitgliederzahl erhöhte sich auf 3700. Am 14. und 15. August ds. Js. wird in Säckingen das Gauertagefest abgehalten werden verbunden mit Meisterschaften im Kunst- und Volkswettturnen. Verbunden mit dem Gauertagefest wird das 40-jährige Jubiläum des Gauers.

Süddeutschland-Westdeutschland. Zu dem am 27. Februar in Köln stattfindenden Freundschafts-Rückspiel zwischen den Verbänden Süddeutschland und Westdeutschland ist vom süddeutschen Spielansicht folgende Mannschaft aufgestellt worden: im Tor Mauch S.-A. Feuerbach; Verteidiger Niederbacher S.-C. Sittigart, Müller Wöhr Ludwigshafen; Käufer, Liebe, F.-C. Freiburg, der Mitteläufer ist noch nicht bestimmt, Rittig Wöhr Ludwigshafen; Stürmer Wegeler Wöhr Karlsruhe, Gröner S.-C. Stuttgart, Dolland Wöhr Ludwigshafen, Veler und Koch, beide Fußballgesellschaft Ludwigshafen. Grönermann ist A. V. f. R. Mannheim. Für den Halbrechten Gröner wird gienlich sicher ebenfalls Ersatz eingestelt werden müssen, da Gröner am letzten Sonntag wieder an einer alten Verletzung zu leiden hatte.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Wohnungs-Litung und 40 J für Porto-Ausgaben beigefügt werden) A. St. in R. Der Tod des Vermieters ist ohne Einfluß auf das Mietverhältnis, der Erbe des Vermieters tritt in den Mietvertrag ohne weiteres ein. (91) M. F. Das Bezirksamt war berechtigt, die Genehmigung des Grundstücksverkaufs wegen verhältnismäßiger Ueberdehnung des Schätzungswertes zu verweigern. Gegen diese Entscheidung haben Sie den Rekurs an das Arbeitsministerium innerhalb 14 Tagen und die Klage an den Verwaltungsgerichtshof Karlsruhe binnen 1 Monat. Der Rekurs bleibt vorläufig an den Kauf gebunden. (93) A. W. in S. Das Wohnungsamt kann die seitler vermietete, vom Anbauer bisher nicht beantragte Manfardtenwohnung zur Vermietung weitergeben in Anspruch nehmen. (97) R. 114. Das mitgeteilte Verhalten der Ehefrau ist dem Mann noch keinen Anlaß zur Ehescheidung, es empfiehlt sich die Beratung durch einen Rechtsanwält. (100)

Sie trotzen — — — mit Erfolg

Husten, Heiserkeit, Verachleimung, wenn Sie regelmäßig die ärztlich empfohlenen BADEN-BADENER PASTILLEN nehmen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien zu Mk. 4.—

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt „Weibel in Rot“ bei, auf welchen wir an dieser Stelle hinweisen möchten.

Advertisement for 'Exquisit' wine. Text includes 'Echter alter Weinbrand', 'E.L. Kempe & Co', 'Aktiengesellschaft', 'Oppach i. S.', 'Die Perle der Liköre', and 'Generalvertrieb für Baden: A. Bloch & Co., Freiburg i. Br., Friedrichstrasse 37. — Ferarui 2134.' There is also a small illustration of a wine bottle.



Das Licht der Heimat.

Roman von August Hinrichs.

(54. Fortsetzung.)

Als Dierl nach einer Weile aus seinem Zimmer kam, empfing ihn der Criollo mit lauter Freude, während Donna Luzie gleichgültig tat und kaum seinen Gruß zu beachten schien. „Was ist das für eine Art,“ rief der Alte, „keine Freunde einen ganzen Tag allein zu lassen? Ich will zu Ihrer Entschuldigung annehmen, das ist sehr dringende Geschäfte waren, die Sie heute besetzten.“

nicht unser einziger Freund? Luzie, du sagst nichts — darf er uns verlassen? He? Sag du es ihm!“ Da drehte sich das junge Mädchen um: „Don Jockers wird selbst am besten wissen, was er tun muß. Vater. Und — wenn er es beschließen hat, wir — dürfen ihn wohl nicht halten, denk ich.“ Betroffen sah der Criollo seine Tochter an. Sollte er sich doch in ihr getäuscht haben? Dierl aber war froh, daß sie ihm seine Stellung erleichterte, und dankte es ihr mit einem warmen Blick. Eine Sekunde nur trafen sich ihre Augen, dann wandte sie wieder das Gesicht ins Dunkel.

es waren andere Sterne, andere Zeichen als die, die seine Kinder- augen fromm bestaunt hatten. Der alte Criollo ließ ihm Zeit und stürzte ihn nicht. Still und feierlich lag das Dunkel über den Feldern und ums Haus gebreitet. Dierl starrte in die Nacht. Fern im Regerdorf glomm noch ein spätes Licht auf und erlosch wieder. Da war es ihm, als stünde er daheim im kleinen Bauernhaus am Fenster und sähe ins Moor hinaus. Die Trichter, und seine Mutter erzählte — Das Licht im Moor — hatte er das vergessen? Und sein großes Werk — — —? Hastig drehte er sich um. „Es ist spät geworden — und morgen —“ Der Criollo drückte ihm die Hand: „Wenn Sie irgendetwas brauchen, verfügen Sie über mich.“ Da sagte Dierl fest: „Ich brauche eine Bürgschaft und eine Empfehlung an die Nationalbank in Buenos Aires.“ „Es soll mir eine Freude sein, Ihnen damit dienen zu können.“ Dann trennten sie sich.

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die tieferschütternde Mitteilung, daß mein lieber, herzlichgeliebter Mann, Bruder, Schwager und Onkel Ernst Müller heute früh 7/8 Uhr an den Folgen eines Unglücksfalles im Alter von 53 Jahren uns durch den Tod entrissen wurde.

Wer verhilft? In jeder Notlage. Wir sind bereit, Ihnen in jeder Hinsicht zu helfen. Unsere Dienste sind kostenlos.

Unterricht. In allen Fächern. Unsere Lehrer sind hochqualifiziert. Wir bieten eine angenehme Lernumgebung.

Damenschneiderei. Fr. Zahn. Perren. Wir fertigen maßgeschneiderte Kleider und Accessoires.

Filiale. In jeder Stadt. Wir sind überall präsent, um Ihnen den besten Service zu bieten.

Pfannkuch & Co. Gemüse-Sonjerven. 10% Rabatt. Unsere Produkte sind frisch und lecker.

Billige Lebensmittel. Solange Vorrat. Pa. Bratgänse, 7-8 Pfund schwer, per Pfund 13.90. Hühner-Eier garantiert echte Eier, 125 Krüge abgefüllt.

Weine und Spirituosen. (Alle Preise verstehen sich einschließlich Glas u. Weinstener). Kaiserstuhl, Weiss, Fl. 10.75. Kirschwasser, 48/50 %.

KNOPF. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig.

Schlafzimmer. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig.

Schlafzimmer. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig.

Schlafzimmer. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig.

Schreibmaschine. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe.

Schreibmaschine. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe.

Schreibmaschine. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe.

Schreibmaschine. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe.

Schreibmaschine. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe.

Schreibmaschine. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe.

Schreibmaschine. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe.

60cm. Tuchanzug. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe.

60cm. Tuchanzug. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe.

60cm. Tuchanzug. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe.

60cm. Tuchanzug. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe.

60cm. Tuchanzug. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe.

60cm. Tuchanzug. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe.

60cm. Tuchanzug. Zu verkaufen: 2 gleiche Betten billig. In der nächsten u. nächsten Umgebung v. Karlsruhe.

Feuerbestattungs-Berein Karlsruhe

Mitglieder - Versammlung
Unser diesjähriges Mitgliederversammlung findet am Freitag, den 18. Februar ds. Js., abends 6 Uhr, im H. Waldhaus, vier, Kart.

Haaseneck
Erstklassige Küche Mittagstisch 16.-
Münchener Vollbier Reine Weine

Billige Lebensmittel

- Prima Schweineschmalz pfd. 14.-
Palmin Tafel 13.50
Feinste Tafelmargarine Pfd. 11.50
Prima Speisefett Pfd. 12.-
Cornedbeef Pfd.-Dose 7.50
Kakao Pfd. 18.-
Kaffee, gebr., 20.- 23.- 25.-
Kaffee, roh . . . 17.- u. 18.-
Macaroni . . . Pfd. 9.- 10.-
Milch, gez. . . . Dose 10.75
Milch, Kond. hohe Dose 9.-
Feinstes Salatöl . Liter 21.50
Apfeimus . . . Kilo-Dose 3.50
Prima Kernseife, 72 Proz.
Pfund-Stück 10.-

A. Koppeltkamp
Delikatessen
Kaiserstr. 159, Eingang Ritterstr.

Spanischer Weiss- und Rotwein
offen über die Straße empfiehlt billigst
A. Sperling, Weinhandlung
Güthestr. 28, Laden.

Oberrhein. Treuhand-Aktien-Gesellschaft
Ges. Kapital Mk. 100 000.-
Geschäftstestellen:
Konstanz Pforzheim
Turnierstraße 15 Kienlestraße 15
übernimmt
Treuhand-Aufträge aller Art.
Strengste Diskretion.
Prospekte postfrei.

Bilanz-Aufstellen
Revisionen
Ordnen u. Reuanlegen der Bücher übernimmt in
Steuersachen
erfabrener Sachmann, Offerten unter Nr. 1729
an die „Badische Presse“ erbeten.

Ein Transport
Oberländer Läuferdchweine
billig zu verkaufen.
Heinrich Müller, Turlach, Waldstr. 58.

Eichen-Rundholz
kauft jedes Quantum von 80 cm aufwärts.
Angebote an
H. Westermann, Karlsruhe-Mühlburg,
Ramenstraße 31.

Für Vereine, Tanzlehrer
empf. Tanzkontrollen, Tombolalose, Kottillon-
Orden, Eintrittskarten, Diplome etc.
Bernhard Müller, Papierhandlg.,
Karlsruhe, Kaiserstr. 235. Telefon 5368.

Landestheater.
Der Freischütz.
Freitag, den 11. Februar.
Landestheater.
Konzerthaus.
Volksbühne L. 4.
Pension Schöller.
Freitag, den 11. Februar.
Bad. Landestheater.
Am Landestheater.
So. 12. \* Zwangseinquartierung. 7. (14.40).
So. 13. Die Weitspringer von Nürnberg. 5. (25.-).
So. 14. Volksbühne. 1. 5. Der Evangelist. 7.
So. 15. \* nur Stehplätze vorhanden. - Die 15. \*
So. 16. \* Der Leidgedicht. 7. (12.-).
So. 17. \* Zwangseinquartierung. 7. (14.40).
So. 18. \* Opferte am Lausis (Sper). 7. (12.-).
So. 19. \* Neu erfindert. Judit. 6. (12.-).
So. 20. \* Margarete. 6. (20.-).
So. 21. V. Einlonie-Stonert. 7. (6.-).
So. 22. \*
So. 23. \* Reimschneider.
So. 24. \*
So. 25. \*
So. 26. \*
So. 27. \*
So. 28. \*
So. 29. \*
So. 30. \*
So. 31. \*
So. 32. \*
So. 33. \*
So. 34. \*
So. 35. \*
So. 36. \*
So. 37. \*
So. 38. \*
So. 39. \*
So. 40. \*
So. 41. \*
So. 42. \*
So. 43. \*
So. 44. \*
So. 45. \*
So. 46. \*
So. 47. \*
So. 48. \*
So. 49. \*
So. 50. \*
So. 51. \*
So. 52. \*
So. 53. \*
So. 54. \*
So. 55. \*
So. 56. \*
So. 57. \*
So. 58. \*
So. 59. \*
So. 60. \*

Turnen, Spiel und Sport
Bevorstehende Veranstaltungen



Kruber Turnverein 1846.
Samstag, nachm. 4 Uhr.
Engl.-Platz:
Handball-Training.
Sonntag, vorm. 11 Uhr.
auf unserem Platz
Handball-Wettpiel
gegen
F. C. Germania Durlach

F. C. Phönix e. V.
Sportplatz Fasanengart.
Vereinslokal: „Goldener Adler“
Karl-Friedrichstraße.
Telephon 2596.
Samstag, den 12. Februar
nachm. 4 Uhr
Handball wettpiel
gegen Hochschule
(Fasanen-Garten).

Verein f. Bewegungsspiele
„Südstadt“
e. V. 1896.
Sportplatz beim Städt. Wasserwerk.
Haltelste Linie 3 (Tivoli).
Geschäftstestellen:
Ferd. Barth, Wieland-
straße 22.
Freitag, 8 Uhr:
Spieler-Versammlung.
Samstag, 8 Uhr:
Monatsversammlung
Sonntag Wettpiele
(Südstadtplatz)
I. u. II. Mannsch. komb.
gegen
Germania Forst
I. und II.
Anfang 1 und 2 Uhr.
III. und IV. Msch. gegen
K. F. V. IV. u. V. Msch.
Anfang 10 u. 11 Uhr.

F. C.
Nordstern 1909
e. V.
Karlsruhe-Rintheim.
Sportplatz im Wildpark
(Elekt. Haltest. Friedhof)
Sonntag, den 13. Febr.
1921 auf unser. Plätze:
F. V. Beiertheim
II., III., IV. u. V. Mannsch.
gegen
Nordstern
I., II., III. u. IV. Mannsch.
Beginn: 9, 11, 1 und
1/2 5 Uhr. 2332

Philippburg
(Fasanengarten).
Freitag, den 11. Febr.
abends 8 Uhr
Monats-Versammlg.
im Lokal. Sehr wichtige
Tagesordnung!
Sonntag, den 13. Febr.
1921 bis 4. Mannschaft in
Bruchsal.
Abf. der 4. 7.32 vorm.
Abf. d. 2. u. 3. 10.15 vorm.
Abf. der 1. 12.30 nachm.
Abends ab 7 Uhr
Zusammenkunft I. Lokal.
Der Vorstand.

Frankonia I.
II. und III. gegen Ball-
spielklub Pforzheim II.
Beginn: 1/2 bezw. 1/11 U.
IV. u. V. auf dem V.F.B.-
Platz, 9 und 4/5 Uhr.
Nach den Spielen
Zusammenkunft
im Lokal.

Union-Theater
Heute letzter Tag!
Original-Stierkämpfe
IN SPANIEN
Illustration of a bullfight.

F. C. Concordia
Karlsruhe e. V.
Gegründet 1909
eigener Sportplatz an der
Verläng. Hardtstraße bei
der Telegraphen-Kaserne.
Freitag abends 1/2 8 Uhr:
Spieler-Versammlung.
Samstag mittag um 4 Uhr:
Handballwettpiel auf un-
serem Platze gegen
K. F. V.
Sonntag I. u. II. Mannsch.
in Malsch. Abends:
Bellsammenselu
im Lokal.
Treffpunkt 12 Uhr im
Hauptbahnhof.
Der Vorstand.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.
Am Mittwoch, den 16. Februar 1921,
nachmittags 3 Uhr wird auf Antrag der Erben
der Privatmann Karl Kuhn, Witwe, hier, das
zu deren Nachlass gehörige Grundstück, 31. 4096
in 1/2 am Hofreite mit Haus, Unterdorf, 31 durch
das Notariat III in dessen Amtszimmer, Raiter-
straße 184, öffentlich versteigert.
Auskunft beim Notariat Iohannes.
Karlsruhe, den 9. Februar 1921.
Badisches Notariat III.

Versteigerung.
Am Samstag, den 12. d. Mts., vormittags
10 Uhr, versteigert die Badische Landwirts-
schaftskammer im Städt. Stehbof in Karlsruhe
ein Pferd.
Angelaufen zur Versteigerung sind Landwirte
und Gewerbetreibende, die bei der Versteigerung
eine bürgerlich-rechtliche Bescheinigung darüber
vorlegen, daß sie zur Aufrechterhaltung ihres Vieh-
triebcs ein Pferd benötigen.
Samstag,
den 12. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
steht im Gasthaus
zur Blume in
Eggenstein
ein Transport
Simmentaler hochträchtige Kalbinnen
sowie junges Zuchtvieh zum Verkauf.
Emmerich & Co.

la. Schweineschmalz,
Pfd. Mk. 14.-
la. Salatöl . . . Liter Mk. 22.50
la. Vollreis . . . Pfund Mk. 3.30
Neue weiße Bohnen
Pfund Mk. 2.10
Kaffee Pfund Mk. 23.- und 26.-
empfiehlt
H. Koch,
Delikatessen u. Kolonialwaren
Sofienstrasse 8
am Karlsru. 2309

Kapitalien
Geld erhalten folgende
Neute jeden Stori-
des ob. Vorposten
(ohne Bürgen)
von 100-3000 M durch:
Geldverleiher,
Durlacherstr. 9, Stb. II.
Sprechzeit von 9-12
und 2-7 Uhr.
Teilhaber gesucht.
Eine G. m. b. H. mit
großgewinnbringendem
Umsatz, bedeut. Waren-
lager u. vielen vorz.
Anfragen, sofortige Ab-
schl. u. übertrag. einem
Hilfen oder tätigen
Teilhaber.
Selbstrechen, die ab
ein Kapital u. 100 000 M
verfügen, wof. sich meld.
unt. K. E. 811 an Ala-
Haasenstein & Vogler,
2515 Karlsruhe

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30. Teleph. 5111
Ab morgen
Mia May
die gefeierte Künstlerin in ihrem neuen großen Filmroman
Das wandernde Bild.
Ein erschütterndes Lebensbild freier Liebe in 5 Abteilungen.
In den Hauptrollen:
Mia May und
Hans Marr. Akte
Verfaßt von Thea von Harbou. Regie: Fritz Lang.
4. May Meisterfilm 1921.
Aus dem Inhalt:
Irmgard Vanderheit hat sich in freier Liebe dem Privatgelehrten
Georg Vanderheit verbunden. Dieser, ein reicher Sonderling,
hat ein Werk geschrieben, in dem er als Summe seiner Lebens-
erfahrung folgende Leitsätze aufstellt: „Die Ehe in ihrer heutigen
Form ist Mord jeder natürlichen Gesellschaft und durch den
Zwang, den sie auferlegt, geradezu berufen, das Gefühl der Liebe
und Achtung in das Gegenteil zu verwandeln“. Irmgard, die als
Privatsekretärin Georg Vanderheits in seine Dienste getreten ist,
teilt zwar diese Ansichten nicht, aber Liebe und Dankbarkeit —
Georg Vanderheit hatte in großzügiger Weise die Mittel zur
Heilung ihrer schwerkranken Mutter bereitgestellt — veranlassen
sie, um den Geliebten nicht in einen Widerstreit mit jenen An-
sichten zu bringen, für die er literarisch gekämpft hat, seinen
Antrag, in freier Gemeinschaft, vor Gott und seinem Gewissen
seine Lebensgefährtin zu sein, anzunehmen. Nach kurzer Zeit
schon erkennt Irmgard, daß die Gemeinschaft und vor allem die
Verwandten Georg Vanderheits, sie die schiefe Stellung, in der sie
sich befindet, fühlen lassen. Doch nichts macht sie in dem Ver-
trauen zu dem Geliebten wankend. Als aber ihr Bund durch die
Geburt eines Kindes gesegnet wird, da hat sie den erklärlichen
Wunsch, das Kind durch eine gesetzliche Eheschließung legitimiert
zu sehen. Vergebens sind ihre Bitten bei Georg und so unterliegt sie
— doch folgen wir selbst dieser tieferschütternden Handlung. Nur
eine Mia May konnte die heikle Rolle der Irmgard so meisterhaft
und lebenswahr verkörpern.
2280
Beginn täglich um 4, 6.15, 8 und 9.30 Uhr.

Erstes Karlsruher
Detektiv-
Institut
Kaiserstraße 128/3
Ermittlungen, Beob-
achtungen. 87128
Heirats-
auskünfte
aller Art im In- u. Ausland
Bringe ab Samstag,
prima leitet
Pferdefleisch
zum Verkauf.
Ferdinand Schneider
Karlsruhe - Mühlburg.
Abendstr. 56. 2314
Straßburger Wälder-Aleier
empfiehlt sich im
Versteigern von Konfir-
mandenstücke nach Ab-
gabe der u. Damen-
Kleid u. Stiderei kann
nach Bestellung geliefert
werden. Frau Weidert,
Stb. H. 13. B. 235019
Garten
umgeben, einfüden und
sonstige Arbeiten
werden prompt u. billigst
ausgeführt. 87240
Karl Böhm,
Kademeistr. 18. III.